

MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder

Nr. 19 / April/Mai 1997

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

im Reiseteil der Rheinischen Post fand ich vor einiger Zeit innerhalb eines Beitrages über den Frankenwald folgende Bemerkung:

Wanderland, wie es im Buch steht -
sofern über dem Ganzen die Sonne
scheint. Und wenn nicht? Dann wird
man sich der Burgen und Museen aus
dem Reiseführer erinnern.

Wir sprechen nicht von den Aller-
welts-Heimatmuseen zum Langwei-
len, sondern von den Spezialitäten

... und dann folgt eine Aufzählung von Museen mit ganz speziellen Angeboten.

Gern würde ich den Autor, der mit Siegfried Krause angegeben war, einmal fragen, was er unter einem "Allerwelts-Heimatmuseum zum Langweilen" versteht. Ob dieser Berichterstatter sich schon einmal mit der Geschichte seines Heimatortes auseinandergesetzt hat? Ob er weiß, wie unsere und damit auch seine Vorfahren mit Geburt, Leben und Tod umgegangen sind, wie sie die tägliche Auseinandersetzung mit der Natur bewerkstelligt haben? Ich zweifele! - Wie spannend kann es doch sein, wenn ich in einem Museum z.B. Geräte finde, mit denen ich meine Großeltern noch habe arbeiten und täglich umgehen sehen; wenn ich erfahre, unter welchen Leiden und Entbehrungen Generationen vor uns insbesondere durch Kriegseinflüsse haben leben müssen. Dann kommt erst die richtige Freude am heutigen Dasein in Frieden und relativem Wohlstand auf. Dann wächst der Wunsch nach mehr Information aus jener Zeit.

Wenn erst der Mensch in den Reagenzgläsern der Gentechniker nach Wunsch machbar geworden ist, dann könnte eine Rückschau im Museum langweilig weil nicht mehr lohnend sein. Dann ist es zum Lernen aus der Vergangenheit wahrscheinlich zu spät.

Daß es soweit nicht kommt, wünscht sich mit Ihnen

Ihr
Erwin Büsching

Ausstellung "Jagd gestern und heute"

"Mit dem Pfeil, dem Bogen durch Gebirg' und Tal kommt der Schütz gezogen früh im Morgenstrahl."

"Es wollt' ein Jäger früh aufsteh'n, dreiviertel Stund' vor Sonnenaufgeh'n. Er nahm sein Liebchen bei der Hand und führt sie durch sein Vaterland."

"Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her, sonst wird sie der Jäger holen, mit dem Schießgewehr."

"Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt das Wild daher, gleichwie es ihm gefällt."

Kommt in diesen vier Anfängen von alten Volksliedern das Jagdgeschehen früherer Jahre auch nur annähernd zum Ausdruck? Die meisten werden darüber sicher nur lächeln. Wie war es aber wirklich? Was unterscheidet die Jagd von früher von der heutigen, was den Jäger von früher vom heutigen? Schießt er das Wild immer noch

"daher, gleichwie es ihm gefällt"? Diesen Vergleich möglich zu machen, dient die am 18. Mai 1997 beginnende, im Rahmen des Festjahres



vom Museum in Zusammenarbeit mit der Kreisjägerschaft Wesel in der Kulturhalle veranstaltete Jagdausstellung.

Frau Sabine Hannemann aus Vluyn, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Kreisjägerschaft Wesel, beschreibt es so: "Hauptaugenmerk dieser Ausstellung ist der Wandel, dem auch die Jagd unterliegt. Ging es in längst vergangenen Zeiten darum, die Ernährung der Familie zu sichern, ist heute im Zeitalter des großen, fast internationalen Lebensmittelangebots, Tiefkühlkost und entsprechender moderner Vorratshaltung dieses Argument völlig überholt. Wer sind also die Menschen, die sich Jäger nennen und zu einer Gruppierung gehören, die mehr als 3.000 Mitglieder im Kreis Wesel hat. War früher die Jagd nur bestimmten Gesellschaftsschichten vorbehalten, so hat sich das Bild völlig gewandelt. Neben den sogenannten reichen Leuten sind es Landwirte (16%), Angestellte (17%), Beamte (15%), Handwerker (13%), Arbeiter (11%), Auszubildende (3%) und Rentner (4%), die die Jagd ausüben. So gesehen, führt die Jagd die unterschiedlichsten Schichten zusammen. Ebenfalls sind die Motive ganz vielfältig. Neben historischen Persönlichkeiten, wie der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt, schwärmte auch Otto von Bismarck von der Jagd. Aber auch Nichtjäger wie Bundespräsident Theodor Heuß nahmen an Staatsjagden teil. Auf die Frage hin, was seine Frau Elly dazu sagen würde, so erzählt eine Anekdote, antwortete Heuß: 'Ich glaube, sie würde sagen, Theodor, endlich einmal ein Tag, an dem Du an der frischen Luft bist! Das wird Dir gut tun.'

Jagd hat sich heute gewandelt, nicht alleine durch die Weiterentwicklung der Waffentechnik. Vielmehr hat sich unsere Landschaft derartig verändert, so daß eine Selbstregulierung nicht mehr möglich ist; denn die Tiere in unserer Wildbahn haben keine natürlichen Feinde mehr. Ein zu hoher Wildbestand richtet viel Schaden in Wald und Flur an und gefährdet das ökologische Gleichgewicht. Vielmehr ist das Eingreifen des Jägers gefragt, wenn es beispielsweise zu viele Füchse gibt und eine Gefahr für andere wildlebende Tiere davon ausgeht. Gerade in der Brut- und Setzzeit lebt der Fuchs beinahe wie im Schlaraffenland, denn die Jungtiere, wie Kitz und Fasanenküken sind leichte Beute. Hier ist der Jäger gefragt, ebenso wie bei biotopverbessernden Maßnahmen, die anderen Tierarten zugute kommen. Heute ist der Jäger mehr denn je den Zielen des Naturschutzes und der Hege verpflichtet.

Es sagte: Jean Jaurès:

"Tradition pflegen heißt nicht Asche aufbewahren, sondern die Glut am Glühen erhalten."

Termine, Termine, Termine..

- 10. April 1997, 15.00 Uhr, Sitzung des Museumsbeirats im Rathaus.
- 19. April 1997, 13.30 Uhr, Abfahrt zum Besuch des Goethe-Museums in Düsseldorf.
- 18. Mai 1997, Eröffnung der Ausstellung "Jagd damals und heute" im Rahmen des Festjahres "Neukirchen-Vluyn feiert 700 Jahre Vluyn".
- 22. Mai 1997, Kammermusik am Kamin, eine Veranstaltung in Gemeinschaft mit der Musikschule Neukirchen-Vluyn im Museum.

Neue Vereinsmitglieder

Als neue Mitglieder im Museumsverein können wir begrüßen:

Erika Buß, NV

Dr. Reinhard Schweitzer, D

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.